

MUSEUM WESENBERG

Wegweiser zur Neugestaltung



Sebastian Köpcke | Volker Weinhold



MUSEUM WESENBERG

Betrachtung aktueller Gegebenheiten

2

Bereich A – Heimatstube im Hauptgebäude:

Gegenwärtig zeigt sich die Heimatstube in jeder Hinsicht bedürftig – inhaltlich, gestalterisch, technisch. Die einzelnen Räume verweisen erkennbar auf thematische Schwerpunkte, aber es entsteht keine zusammenhängende Erzählung, keine Poesie, kein Spannungsbogen. Die Ausstellung weckt keine Neugier, stellt keine Fragen und kann deshalb keine Antworten bieten. Die Objekte stehen nebeneinander. Sie treten miteinander nicht in einen Dialog und können deshalb auch nicht zu den Besuchern sprechen. Einzelne verdichtete Themenbereiche – Schusterwerkstatt, heimische Tierwelt – erinnern in nostalgischem Sinn an traditionelle Museen vergangener Tage, verweisen aber gerade damit zugleich auf eine gebotene Erneuerung.

Bereich B – Fischereimuseum im Stallgebäude:

Auf dem Dachboden bietet sich ein anderes Bild. Fischernetze greifen weit durch den Raum. Dokumentarische Fotografien, Relikte der Arbeitswelt und historische Fundstücke ergänzen die Szene. Das sorgt für eine Aura, die neugierig machen könnte, wenn es im Detail mehr zu entdecken gäbe. Zudem wirkt die Inszenierung nicht angestaubt, sondern im Wortsinne staubig. Die allgemeine Beleuchtung setzt keine Akzente und hebt einzelne Objekte nicht hervor. Im hinteren Bereich fanden offensichtlich Objekte einen Platz, weil dort noch Platz war.

MUSEUM WESENBERG

Empfehlungen zum Grundverständnis

3

Heimatstube und das Museum für Seefischerei sollten künftig als Einheit verstanden, kommuniziert und präsentiert werden. Der Begriff »Heimatstube« sollte außer Dienst treten, da er sowohl den Anspruch des Hauses als auch die Erwartungen der Besucher unbegründet herabsetzt. An zentralem Ort, auf der historischen Burg, sollte künftig das Museum Wesenberg einen selbstbewussten und vielschichtigen Einblick in die Stadt- und Regionalgeschichte geben.

Bereich A – Hauptgebäude – hier wird die Dauerausstellung »Stadtgeschichte« präsentiert. Zudem ist hier auch ein Raum für wechselnde thematische Sonderausstellungen.

Bereich B – Dachboden – hier erhält die Dauerausstellung »Arbeitswelt zwischen Wald und Wasser« ihren Platz. Zudem wird Raum für Gruppenangebote geschaffen, die sich an Schule und Kindergarten richten und Besucher zu eigenständiger kreativer Aktivität einladen.

Bereich C – Hauptgebäude, Obergeschoss – sowohl der Raum am Treppenaufgang als auch der gesamte Bereich im Obergeschoss wird als Ausstellungsfläche für wechselnde Sonderausstellungen ertüchtigt. Die historische Samendarre bleibt darin als Modul der Dauerausstellung erkennbar.

MUSEUM WESENBERG

Wegmarken zum neuen Museum

4

Folgende Maßnahmen zur Neugestaltung des Museums erscheinen uns geboten. Die Reihenfolge der einzelnen Teilaufgaben ist dabei nachrangig, kann parallel ineinandergreifen und sich im Falle der Realisierung am finanziellen Rahmen und den praktischen Gegebenheiten ausrichten.

- 1) Gestaltung eines neuen Erscheinungsbildes für das Museum Wesenberg
- 2) Analog zum Erscheinungsbild Gestaltung eines Leitsystems vom Parkplatz zu allen relevanten Bereichen im Burgareal
- 3) Recherche + inhaltliche Erarbeitung Dauerausstellungen A & B
- 4) Gestaltung der Dauerausstellungen A & B entlang der inhaltlichen Konzeption und in gestalterischer Korrespondenz mit Leitsystem und Erscheinungsbild
- 5) notwendige Renovierungs-/Modernisierungsmaßnahmen der Bereiche A & B
- 6) Installation der Dauerausstellungen A & B
- 7) Öffentlichkeitsarbeit + Werbemaßnahmen für das neue Museum
- 8) Eröffnung des neugestalteten Museums Wesenberg – gegebenenfalls in Teilbereichen, wenn das finanziell und/oder organisatorisch notwendig oder sinnvoll erscheint
- 9) Eröffnung einer ersten Sonderausstellung im Sonderausstellungsbereich C
- 10) Start des regulären Museumsbetriebs

MUSEUM WESENBERG

Das Erscheinungsbild



Das neue Museum sollte vom ersten Tag an mit einem markanten Erscheinungsbild in die Öffentlichkeit treten. Logo, Typografie, Farbgestaltung und grafische Elemente sollten funktional, sachlich und sinnlich ein Gesamtbild schaffen, das auf eine eigenständige Kultureinrichtung verweist. Die Gestaltung schafft einen Rahmen, der für Wiedererkennbarkeit sorgt und damit einen visuellen Charakter des Hauses prägt, und zugleich den weitestmöglichen Spielraum lässt, um thematische Veranstaltungen jeder Art wirkungsvoll einzubinden. Die Touristeninformation, als ein eigenständiges Besucherangebot, wird darin eingebunden und deutlich erkennbar sein. Logo und Erscheinungsbild sollten modern und gegenwärtig einen Kontrast zum historischen Ort bilden und sich zugleich dem Zeitgeist verweigern, so dass sie für lange Zeit Bestand haben.



MUSEUM WESENBERG

Das Leitsystem

6

Das Leitsystem sollte die Besucher begrüßen, zum Museum führen und Orientierung im gesamten Burgareal bieten. Visuell ansprechend und gestalterisch dem Erscheinungsbild entsprechend, sollten alle grundlegenden Basisinformationen übersichtlich vermittelt werden.

- Öffnungszeiten, Eintrittspreise, Internetpräsenz
- Touristeninformation
- Museum Wesenberg – Ausstellungsbereiche A, B, C
- Hinweis auf die aktuelle Sonderausstellung
- Turmbesichtigung
- Veranstaltungssaal
- WC

Sinnvoll erscheinen zudem wetterfest gestaltete Module im Innenhof, die kurz auf die Historie der Burg und auf die Themen der Ausstellungen verweisen, so dass Besucher einen kleinen Einblick bekommen, wenn sie außerhalb der Öffnungszeiten vor verschlossenen Türen stehen. Zudem würde man damit deutlicher auf den Eingang des Museums verweisen können.

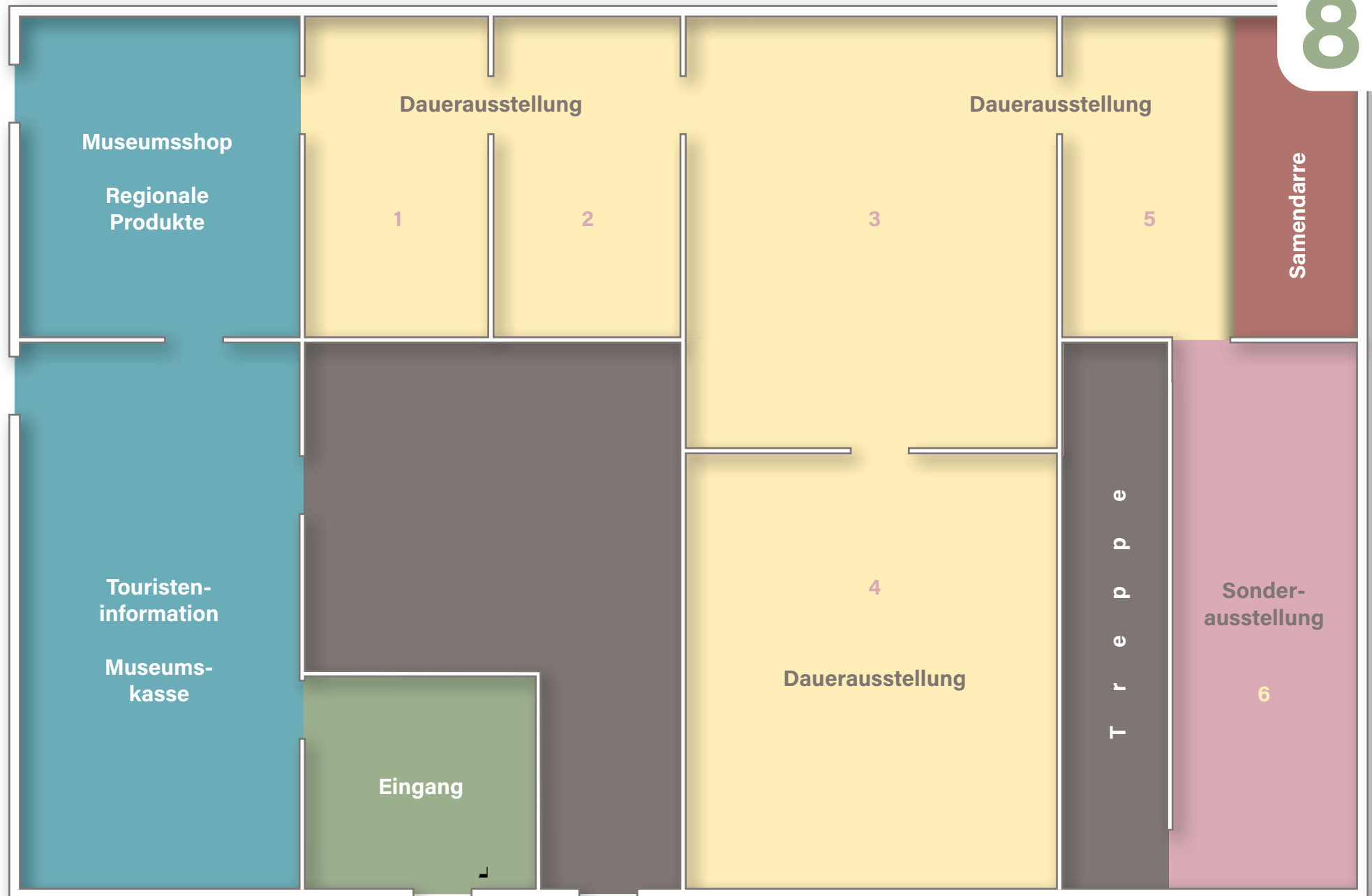
MUSEUM WESENBERG

Inhaltliche Konzeption



Zuspruch und Akzeptanz von Museum bzw. Dauerausstellung werden am Gesamtbild bemessen – ihrer gestalterischen Darbietung und didaktischen Vermittlungsfähigkeit, ihrer Informationsdichte, Erkenntnistiefe und ihrem Unterhaltungswert für verschiedene Altersgruppen und Besucher mit individuelle Erwartungen. So kann es nicht darum gehen, die Geschichte Wesenbergs durch alle Zeiten buchhalterisch zu erfassen. Vielmehr sollten Schlaglichter auf prägende Ereignisse, Persönlichkeiten und gesellschaftliche Zäsuren gerichtet werden, die kaleidoskopartig die Stadtgeschichte lebendig und anschaulich werden lassen.

Vorraussetzung ist eine Recherche in der Stadt (Archiv Dachboden, Rathaus, Kirche etc.) und gegebenenfalls in übergeordneten Archiven in Rostock, Schwerin, Berlin. Gespräche mit Zeitzeugen und Vertretern der Stadtgesellschaft sind ebenfalls geboten. Zudem ist eine Bestandsaufnahme aller vorhandenen Objekte und Leihgaben notwendig, um ihre Aussagekraft für die neue Ausstellung zu bewerten. Wünschenswert zudem, wenn im Zuge der Recherche mit vertretbarem Aufwand und Kosten neue Exponate gewonnen werden könnten, so sie denn der Sache dienlich sind. Im Ergebnis fließt alles in ein konkretes »Ausstellungsdrehbuch« ein, das passgenau und sinnfällig auf die gegebene Raumsituation zugeschnitten ist.



Sonder-
ausstellung

8

Samendarre

Treppe

Sonder-
ausstellung

7

Treppe

MUSEUM WESENBERG

Gestaltung der Dauerausstellung – A

10

Mit dem Öffnen des Hauptgebäudes betreten die Besucher das Museum. Hinter der ersten Tür sollten alle öffentlich zugänglichen Räume in einem gestalteten Kontext erscheinen. Auch die eigenständige Touristeninformation und der nachfolgende Shop werden für die Besucher visuell zum Bestandteil des Museums. Ein erster Einführungstext und/oder auch eine tabellarischer Zeitstrahl der Stadtgeschichte können ins Thema einführen. Ein exemplarisches Objekt oder eine fotografische Inszenierung könnten bereits in der Touristeninformation einen ersten sinnlichen Eindruck vermitteln.

Zugleich bleiben Touristeninformation und Shop in ihren Funktionen gegeben und können durch ein verdichtetes Produkt- und Informationsangebot noch gestärkt werden. Ausgesuchte Produkte könnten wenn möglich in einem historischen Kontext zu regionalem Ursprung und Tradition präsentiert werden. Wie auch in der folgenden Ausstellung könnte beispielsweise bereits im Shop auf einem Monitor ein Imker über die Herstellung seines Honigs berichten, der dann auch zu erwerben ist.

Grundsätzlich werden alle Ausstellungsbereiche des Museums so gestaltet, dass sie durch die Besucher eigenständig ohne Führung erschlossen werden können und kein zusätzlicher Personal- und Arbeitsaufwand notwendig ist.

MUSEUM WESENBERG

Gestaltung der Dauerausstellung – A

11

Die Dauerausstellung zur Stadtgeschichte im Anschluss an den Shop in den Räumen 1 bis 5 ist für alle Besucher vollständig barrierefrei zugänglich. Da die Sonderausstellungsräume im Obergeschoss, wie auch die Dauerausstellung zur Arbeitswelt, nur über eine Treppe erreichbar sind, haben alle Besucher zumindest den vollständigen Einblick in die Dauerausstellung zur Wesenberger Stadtgeschichte. Raum 6 bietet den Auftakt für die jeweilige Sonderausstellung, die im Obergeschoss (Raum 7 + 8) ihre Fortsetzung findet. Die Räume 1 bis 5 werden durch ein einheitliches Farb- und Gestaltungskonzept in einen erkennbaren Zusammenhang gestellt. Die Wände können großflächig mit thematisch gestalteten Flächen bespielt werden. Ausgesuchte dreidimensionale Objekte und audiovisuelle Monitore werden darin integriert und setzen gestalterische und inhaltliche Akzente. Diese Ausstellungsflächen können in Text und Bild thematisch erarbeitet, redaktionell abgestimmt und final gestaltet in Produktion gegeben und montagefertig geliefert werden. Alle darüber hinausgehenden notwendigen handwerklichen Leistungen – Vitrinen, Sockel, Verglasungen, Metallkonstruktionen, Elektrik, Beleuchtung etc. – sollten so projektiert werden, dass sie durch solide Handwerksfirmen der Region verlässlich realisierbar sind. So können künftig auch mögliche Wartungsarbeiten oder notwendige Reparaturen schnell und unkompliziert vor Ort geregelt werden.

MUSEUM WESENBERG

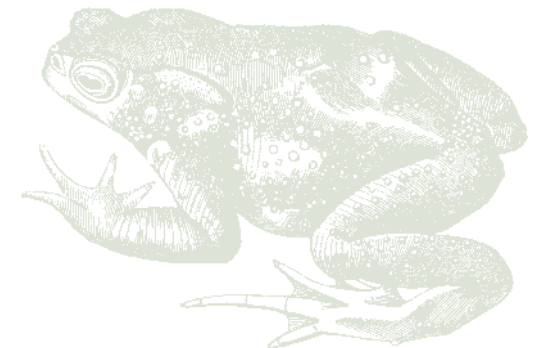
Gestaltung der Dauerausstellung - A



Raum 1 und 2 sind enge Nischen. Würde man diese mit Glasscheiben schließen, wären sie nicht mehr begehbar. Es entstünden jedoch zwei großräumige Vitrinen, die eine dreidimensionale Bühne bieten und als große Dioramen am Anfang der Ausstellung einen eindrucksvollen Auftakt setzen. Denkbar ist ein thematischer Einstieg in Raum 1 mit der regionalen Tierwelt. In Raum 2 könnten Teile der Schusterwerkstatt, aber auch der Fischerei, der Holzwirtschaft und des Handwerks einen ersten Querschnitt über die einstige städtische Arbeitswelt geben.

Noch eindrücklicher wäre es, beide Themen ineinanderfließen zu lassen, also die Tiere in beiden Räumen eine verlassene Werkstatt erkunden zu lassen. Die Tiere hinter der Glasscheibe würden auf diese Weise ebenfalls zu Besuchern, die mit Neugier das Museum in Augenschein nehmen. Inszenatorisch ergebe dies ein eindrucksvolles dreidimensionales Bild, das die Vergangenheit mit unserer Gegenwart verbindet und das gerade Kindern auf intuitive Weise vor Augen führt, worin die eigentliche Bedeutung eines Museums besteht.

Fährte des
Wildschweines
auf sumpfigem
Boden.



MUSEUM WESENBERG

Gestaltung der Dauerausstellung - A



13

Raum 3 könnte dann mitten hinein in die jüngere Stadtgeschichte der letzten ca. 130 Jahre führen. Das Bild würde maßgeblich durch fotografische Erinnerungen bestimmt werden, die das Leben in Wesenberg illustrieren (private Fotos, Postkarten, Dokumente, Zeitungsberichte etc.) und die auf Institutionen der Stadt verweisen (Rathaus, Apotheke, Kirche, Schule, Bahnhof, Hotel, Villa Pustebume, Krankenhaus, Gastronomie, Produktionsbetriebe, Campingplatz, Kino etc.). Der ganze Raum könnte unter dem klassischen Postkartenmotto »Gruß aus Wesenberg« gesehen werden und ein sympathisches Bild der Stadt als Ausflugsziel und Erholungsort inmitten von unverbauter Natur zeichnen.

Raum 4 würde weiter in die Geschichte zurückführen, zur Ur- und Frühgeschichte, zu den ersten Spuren der Besiedlung, zum Ursprung der Burg und der Gründung der Stadt und ihre Entwicklung zwischen Brandenburg und Mecklenburg. Schlaglichter verweisen auf das Ränkespiel regionaler Adelshäuser, die Verherungen von Pest, Stadtbränden, Dreißigjährigem Krieg bis zur französischen Besetzung im Jahre 1806. Die Eröffnung der Neustrelitz-Wesenberg-Mirower Eisenbahn-Gesellschaft im Jahr 1890 markiert schließlich den Anschluss Wesenbergs an die weite Welt und führt zurück in Raum 3 – die gastfreundliche Stadt im Grünen.



Gruße aus Wesenberg



MUSEUM WESENBERG

Gestaltung der Dauerausstellung - A

14

Raum 5 würde wiederum an die Erzählung aus Raum 3 anschließen. Aufgabe und Funktion der einzigartigen Samendarre werden erklärt. Einen realer Kiefernstamm oder eine stilisierte Übersetzung könnte vom Boden aufsteigen und in der oberen Etage weiterführt werden, um so die riesenhafte Vorrichtung auf beiden Etagen als ein Ganzes verständlicher zu machen. Zudem könnte Raum 5 weitere technische Besonderheiten der Stadt zeigen, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind – filmischer Besuch bei der Kirchturmuhre und in die Innenwelt der Kirchenorgel, die natürlich auch eine Kostprobe ihres Klanges gewährt.

Zudem sollte hier, wenn es der Platz erlaubt, eine Einbindung in das historische Zeitgeschehen aufgezeigt werden. Die Geschichte des Sägewerks ist vielschichtig. Sein jüdischer Eigentümer sorgte für eine erste, kostenfreie Elektrifizierung Wesenbergs, bevor er in die Flucht getrieben wurde. Drei Stolpersteine der Zeugen Jehovas erinnern zudem an Opfer des Nationalsozialismus. Nach 1945 wird Wesenberg zur geteilten Stadt. Die Rote Armee richtet eine Kommandantur in Wesenberg ein und beschlagnahmt ganze Häuserzeilen zur eigenen Verfügung.

DDR Geschichte, Wiedervereinigung und die letzten drei Jahrzehnte könnten angerissen und durch individuelle Erlebnisberichte von einem Querschnitt an Zeitzeugen dokumentiert werden – Kommunalpolitiker, Lehrer, Arzt, Pfarrer, Vereinsmitglied, Künstler, Handwerksmeister, Umweltschützer, Gastronom etc.

Raum 1 – 5 ... technische Ausstattung: Alle thematischen Erzählungen in Bild und Text könnten auf fertig gestaltete, direkt bedruckte Aluminiumtafeln entlang der Wände präsentiert werden. Jeder Raum bekäme seinen eigenen Charakter durch eine eigene Farbigkeit und auch durch die der Zeit entsprechenden Bildvorlagen:

Raum 3 – Ansichtskarten, Plakate, Prospekte, Fotografien und Dokumente in s/w und Farbe.

Raum 4 – historische Stiche und Landkarten, Urkunden und Siegel und Porträts s/w und Farbe.

Raum 5 – Fotos, Dokumente und zeitgenössische Kleindrucksachen in s/w und Farbe.

Übersichtskarten und Informationsgrafiken würden bei Bedarf eigens erstellt und einheitlich passend zum Gesamtlayout gestaltet.

Dreidimensionale Objekte werden alle gesichert – wenn nötig unter Glas – präsentiert. Diese könnten thematisch punktgenau auf den Wandtafeln montiert werden und würden für eine lebendigere Darbietung sorgen. Auch wäre es wünschenswert, diese kleinen Vitrinen einzeln mit versteckter Kabelführung zu beleuchten.

Entsprechend der thematischen Festlegungen, der tatsächlichen Materialfülle und der räumlichen Situation wäre es zudem denkbar, an ausgesuchten Stellen auf Rollen verschiebbare Ausstellungstafeln vor den Wandflächen zu installieren. Dies bietet zusätzlichen Platz für die inhaltliche Erzählung und bringt etwas Bewegung in die statische Dauerausstellung.

MUSEUM WESENBERG

Gestaltung der Dauerausstellung - B

16



Der Dachboden des Stallgebäudes bildet auch künftig den zweiten Teil der Dauerausstellung. Die räumliche Funktion wird beibehalten. Die Besucher können in der Mitte auf und ab schreiten und zu beiden Seiten dreidimensionale Installationen aus originalen historischen Objekten und gestalteten Informationsebenen betrachten. Der Fischfang sollte weiter den thematischen Schwerpunkt bilden. Weitere Wesenberger Berufszweige aus Handwerk, Handel, Land- und Forstwirtschaft könnten das Bild ergänzen und vielfältiger gestalten.

MUSEUM WESENBERG

Gestaltung der Dauerausstellung – B

17

Objekte, Bilddokumente und Texte verdichten sich beiderseits der Lauffläche in die Tiefe des Raumes zu dreidimensionalen Szenarien. Auch hier können audiovisuelle Dokumentationen im Dauerbetrieb laufen, ohne zu stören.

Zu den frei installierten Großobjekten wie Fischernetzen, Ruderbooten und handwerklichen Gerätschaften, sollten ausgesuchte Objekte in kleinen beleuchteten Vitrinen wie Kostbarkeiten einer Schatzkammer präsentiert werden und könnten so für einen wertigeren Gesamteindruck sorgen. Besonderes Augenmerk sollte in diesem Bereich auf die Lichtgestaltung gerichtet werden, die kleinteilig, nah am Objekt, in der Tiefe der Seitenräume platziert sein sollte, um den ganzen Dachboden zum Funkeln zu bringen. Sollte es die finanzielle Ausstattung erlauben, könnten Fotos und Texte in hinterleuchteten Modulen erscheinen. Indirekte Lichtbänder könnten den Laufweg markieren, so dass auf ein allgemeines Deckenlicht verzichtet werden kann. Die abgesenkte hintere Teil des langen Raumes kann als eine individuell nutzbare Aktionsfläche angeboten werden, die Kindergärten, Schulen, Vereine und interessierte Besuchergruppen in Verbindung mit dem Museum für eigenständig erweiterte Angebote nutzen können. Tische, Stühle, Werkzeugschrank und eine helle, freundliche Beleuchtung unterstreichen in diesem Bereich den Werkstattcharakter. Kinder, die hier z.B. basteln, zeichnen und malen, könnten ihre Werke in diesem Aktionsraum präsentieren. Dies könnte eines Tages auch ein Thema für eine eigene Sonderausstellung im Burggebäude ergeben.

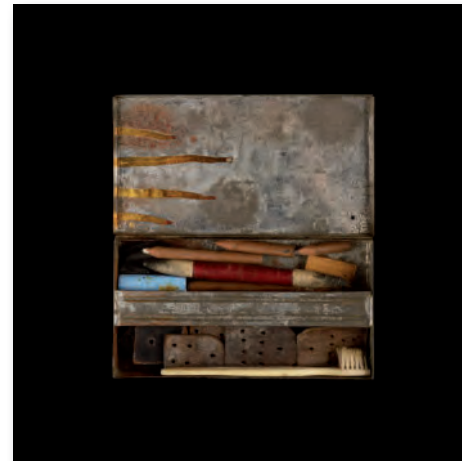
MUSEUM WESENBERG

Gestaltung der Dauerausstellung – A + B

18



Fotografie kann in allen Bereichen der Dauerausstellung ein bestimmendes Mittel der thematischen Erzählung und der Gestaltung werden. Mit Fotografien lassen sich Verbindungen in die Gegenwart und in die Stadt hinein aufzeigen. Zugleich können auch alltägliche Objekte in der Ausstellung wirkungsvoll hervorgehoben werden.



MUSEUM WESENBERG

Gestaltung Sonderausstellung – C

19

Im Hauptgebäude wird es auch künftig kleine Sonderausstellungen geben. Diese nehmen ihren Anfang in Raum 6, im Anschluss an die Dauerausstellung A. So können Besucher ebenerdig und barrierefrei einen Einblick in das Thema bekommen und entscheiden, ob sie den Aufstieg zu Raum 7 und 8 in Angriff nehmen, in denen die weitere Ausstellung zu sehen ist.

Die Räume 6, 7 und 8 müssen somit für Sonderausstellungen ertüchtigt werden. Nach der Renovierung von Böden und Wänden sollten einheitliche Galerieschienen an allen geeigneten Positionen installiert werden. Hinzu kommt ein einfaches, praktikables und energiesparendes Lichtsystem, dass alle relevanten Positionen erreichen und möglichst flexibel beleuchten kann. Die Samendarre in Raum 8 bleibt innerhalb der Sonderausstellung weiterhin als Teil des historischen Bestandes und der Dauerausstellung erkennbar und thematisch eingebunden.

MUSEUM WESENBERG

Sebastian Köpcke & Volker Weinhold

Sebastian Köpcke | Berlin
Telefon: 0172 - 30 90 505
sk@sammlungs Fotografen.de

Volker Weinhold | Berlin
Telefon: 0173 - 612 90 61
vw@sammlungs Fotografen.de

www.sammlungs Fotografen.de